

Wichtig für die Farmer!

Korrespondenz

Worden, Man., den 29. Januar 1929
Etwas über Garnet-Weizen

Damit die Leser die Sachlage richtig verstehen, muß ich vorausschicken, daß der Anbau von Marquis-Weizen im südlichen Manitoba durch die Verheerungen des Getreiderostes stark vermindert wurde. Mit großen Hoffnungen begrüßte die Farmer das Erscheinen einer Neuzüchtung, die mit großem Klimabium, auch vom grünen Tische aus, als roßfester angepriesen wurde. Das war Kota-Weizen unsegligen Andenkens. Ich erinnere mich sehr gut an die Zeit, wo Farmer 4 und 5 Dollar das Buschel für Kota-Saat bezahlten, um dann die traurige Erfahrung zu machen, daß Kota genau so durch Rost litt wie Marquis und in allen Fällen einen niedrigeren Ertrag brachte. Kota verschwand langsam und langsam für immer.

Es folgten dann die verschiedenen Spielarten von Durum-Weizen, wie Mac-Chaff, Klubank, Windum usw. Nunmehr besonders hat sich auf leichteren Boden sehr gut bewährt und wird in Süd-Manitoba auch in der Zukunft vielfach angebaut werden.

Auf dem schweren Boden des Red-River-Tales war jedoch der Anbau von Durum-Weizen infolge seines hohen Strohertrages und der dadurch bedingten Lagerung des Getreides nicht zu empfehlen. Da Durum kein Prozeßweizen ist und der Weltmarkt nur ein bestimmtes Quantum davon abfordern kann, so war auch eine Ueberproduktion von Durum-Weizen mit zu niedrigen Preisen zu befürchten. Da kam Garnet, der neue Weizen und wurde als Netter in der Rot gepriesen.

Garnet berechtigte auch an Anfang, d. h. vor 5 Jahren zu großen Hoffnungen. Er gab ziemlich große Erträge und entkam vor 4 Jahren durch seine Frühreife (ungefähr 10 Tage früher wie Marquis) einer spät einsetzenden Rostepidemie, die den Marquis-Weizen noch stark beschädigte. Farmer, die Garnet gebaut hatten, machten damals gutes Geld, da aller Garnet-Weizen für Saat verkauft werden konnte und als Mahlweizen überhaupt nicht auf den Markt kam.

Im Jahre 1926 hatten wir feineren Rost und Vergleiche zwischen Marquis und Garnet fielen sehr zu Ungunsten des letzteren aus. Garnet gab in allen Fällen viel niedrigere Erträge, die Aehren waren aus unbekannten Ursachen bloß halb gefüllt, und da die Nachfrage nach Garnet-Saat nur mehr gering war, so kamen auch größere Quantitäten von Garnet auf den Markt. Mühlen und Elevatorgeschäfte behaupteten, daß Garnet bloß minderwertiges Mehl lieferte. Sie wollten ihn gar nicht gradieren und kauften ihn nur zu stark herabgesetzten Preisen. Und bis heute hat Garnet noch keinen Grad an der Börse.

Der Herbst 1926 brachte noch einen anderen Nachteil von Garnet ans Licht. Bekanntlich kam damals ziemlich bald nach der Ernte eine lange, lange Regenperiode und Farmer, die ihren Garnet noch nicht geerntet hatten, mußten die traurige Erfahrung machen, daß Garnet schon nach dem ersten durchdringenden Regen in den Hosen (stooks) zu wachsen anfing und in vielen Fällen ein nahezu totaler Verlust war. Die Säulen (Chaff) an der Aehre des Garnet-Weizens öffneten sich nämlich bei der Reife und das Weizenkorn sitzt völlig unbeschützt an der Aehre; daher das schnelle Auswaschen bei Regenwetter. Ein bekannter Führer der Farmervereinigung von Manitoba war damals zufällig bei mir auf Besuch und ich zeigte ihm ein Feld von Garnet-Weizen, wo alle Hosen mit fingerlangem grünem Auswuchs bedeckt waren, während ein danebenliegendes Feld von Marquis noch keine Spur von Auswuchs zeigte.

Dieser Herr sagte mir damals, daß das schnelle Auswaschen des Garnet-Weizens allein schon Grund genug wäre, ihn überhaupt nicht anzubauen.

Das Jahr 1927 war hier im südlichen Manitoba ein echtes und rechtliches Kostjahr und Garnetweizen hatte eine herrliche Gelegenheit, seine Wostfesterheit zu beweisen. Aber da der Rost schon ziemlich früh einsetzte, wurde leider der arme Garnet sehr in Mitleidenschaft gezogen, und gab bloß armseliges Hühnerfutter, während Marquis immerhin noch 3

und 4 brachte. Damit war Garnet für diese Gegend erledigt. Der Beweis war erbracht, daß Garnet noch viel empfindlicher für den Rost ist als Marquis und bloß in einzelnen Jahren durch seine Frühreife dem Roste entgeht. Ein bekannter Farmer von Norden, der unter Anleitung der staatlichen Versuchsanstalt Garnet-Weizen seit seinem ersten Erscheinen anbaut und sich deshalb wohl ein Urteil über Garnet erlauben darf, sagte mir letzten Herbst: „Für mich ist Garnet ein für allemal erledigt.“

Klimatische und Bodenverhältnisse in der St. Peters-Kolonie sind von den hiesigen sehr verschieden. So besteht z. B. hier keine Frostgefahr für Weizen, und ich verstehe ganz gut, daß Farmer in Saskatchewan nach den traurigen Erfahrungen des letzten Jahres ihr Augenmerk auf frühreifende Weizenarten richten.

Es ist durchaus nicht der Zweck dieser Zeilen, die Leser des St. Peters Boten vom Anbau des Garnet-Weizens abzuschrecken. Er mag dort bedeutend besser tun als hier. Bloß möchte ich dringend raten, ihn zuerst für mehrere Jahre in kleinerem Maßstabe auszuprobieren.

N. B. Weber.

Brathühnchen.

Die meisten jungen Säbne, mit Ausnahme derer der schwereren Rassen, die in der Regel kaputtieren werden, sollten als Brathühnchen auf den Markt gebracht werden, da sie als solche einen besseren Preis bringen, als wenn man sie behält, bis sie vollständig ausgewachsen sind. Auf den meisten Geflügelfarmen mangelt es auch an Raum für das Junggeflügel, und das ist ein anderer Grund, warum die jungen Säbne so bald als möglich auf den Markt gebracht werden sollten. Wenn man sie von den jungen Säbnerern trennt, in einer kleinen Abteilung unterbringt u. ihnen reichlich Mastfutter verabreicht, dann werden sie sich in kurzer Zeit in gutem Zustande befinden. Die jungen Säbne können im Alter von acht Wochen als Brathühnchen auf den Markt gebracht werden, und wenn sie während der letzten zwei Wochen gemästet wurden, dann werden sie sich in ausgezeichnetem Zustande befinden und daher den höchsten Preis bringen.

In der gefährlichen Periode. Frau A. Hedlund, aus Ebevan, Sask., schreibt: „Ich bin eine Frau von fünfzig Jahren und litt an den Folgen des Lebenswchsels. Ich bekam Gichtanfälle; das Blut stieg mir zum Kopfe und machte mich schwindelig. Mit der Rückwirkung stellte sich festiges Schwitzen ein und ich wurde sehr schwach. Am Abend, wenn ich der Ruhe am bedürftigsten war, verschlimmerte sich mein Zustand, und oft mußte das Bettzeug während der Nacht gewechselt werden, weil es von Schweiß durchtränkt war. Nach Gebrauch einer Flasche Forni's Alpenkräuter fühlte ich mich besser und nach der zweiten Flasche war ich von meinem Leiden vollständig befreit.“ Diese berühmte Kräutermedizin hat eine merkwürdige Wirkung bei funktionellen Störungen; sie reguliert und stärkt die Organe, baut das Nervensystem auf und verbessert den Zustand des Blutes. Tausende von dankbaren Frauen haben die unvergleichlichen Eigenschaften dieser Medizin bezeugt. Alpenkräuter wird nicht durch Apotheker vertrieben, sondern direkt aus d. Laboratorium von Dr. Peter Fahrney & Sons Co., 2501 Washington Blvd., Chicago, Ill., geliefert.

Postfrei geliefert in Kanada.

Humoristisches

Ja, deshalb! — Hanschen ist mit dem Besuch allein im Zimmer, während die Rama noch auf sich warten läßt. Verwundert schaut er sich den Herrn an und dann kommt die Frage: „Onkel, warum hast du denn gar keine Haare mehr auf dem Kopf?“

„Das kommt davon mein Jungchen, daß ich fürchtbar viel mit dem Kopf arbeiten muß, und dann kann kein Haar wachsen — mein Gehirn hat zu viel zu tun.“

„Ach so“, nickt der Kleine verstehend, „nun weiß ich auch, warum denn Marquis immerhin noch 3

Kürzere Nachrichten

Fortsetzung von Seite 5

immer wieder liest man von Wunderfindern in der Welt. Merkwürdigerweise aber hört man fast nie mehr in späteren Jahren etwas von diesen Wunderfindern. — Das Neue auf diesem Gebiete ist ein dreijähriger Junge von Chicago, der bereits ein leidenschaftlicher Raucher geworden ist. Für die Zeitungen ist natürlich zu etwas eine große Neugier, da es etwas Außerordentliches und Naturwunderliches ist. Sie liehen sich die Gelegenheit nicht entgehen, sondern veröffentlichten ein speziell zu diesem Zwecke aufgenommenes Bild, das sie mit einer Erklärung der Tatsache, aber ohne weiteren Kommentar, der Bewunderung des Publikums darboten. Den Mittelpunkt des Bildes nimmt das Wunderkind ein, auf einem erhöhten Stuhle sitzend, eine große Zigarre im Munde, die er mit der Fertigkeit eines perfekten Rauchers zwischen den Fingern der linken Hand hält. Der Gesichtsausdruck ist eher blöd als geistreich. Ihm zur Rechten steht seine Großmutter, die ihn hält, da er mit seinen drei Jahren noch nicht sicher genug sitzt. Mit halboffenem Munde und berechtigtem Stolz sieht sie auf diesen Spross ihrer zweiten Generation herab. Zur Linken steht ein Mann — wahrscheinlich der Vater des kleinen Bengels. Er hält mit der Rechten ebenfalls den Jungen auf seinem Sitze, hat aber sein Gesicht den Zuschauern zugewandt, denen er die Leistungen seines Sohnes zu erklären scheint. Ein stolzes Lächeln umflutet seine Lippen und macht die Augen erglänzen. — Eltern und Großeltern, die ihre Kinder so erziehen, sollten ins Narrenhaus gesperrt werden.

Vor einiger Zeit konnte man von der Zusammenkunft von Beamten der amerikanischen Küstenwache mit kanadischen Beamten in Ottawa betreffs der Unterdrückung des Schmuggelhandels mit Spirituosen lesen. Seitdem ist alles wieder still geworden. Eine amerikanische Zeitung aber verrät, daß die Amerikaner unverrichteter Dinge heimgekehrt sind. Die Zeitung nimmt an, daß sich die Kanadier ein so einträgliches Geschäft, wie den Verkauf von Spirituosen nach den Ver. Staaten im Werte von mehr als 100 Millionen Dollar, nicht wollten entgehen lassen. Der wirkliche Grund ist aber jedenfalls der, daß Kanada es unter seiner Würde erachtet, Postdienstleistungen für die Ver. Staaten zu leisten.

Die Amerikaner waren gewiß sehr enttäuscht. Sie hatten zuversichtlich gehofft, daß es den Kanadiern ein Vergnügen sein würde, ihnen bei der Austreibung des Trunkstaufels beizustehen; diese bräuchten sich ja bloß zu weigern, den Fahrzeugen, die Spirituosen für Amerika geladen hätten, die Papiere zu bewilligen. Von den peinlichen Untersuchungen, die hiezu nötig wären — wie ja die Geschichte der Prohibition in den Staaten beweist — sagten sie kein Wort. In Kanada ist — nach Befreiung der verberlichen Prohibition — der Handel mit geistigen Getränken wieder legitim. Es sollte kein Land von einem anderen Lande erwarten, ihm in der Einschränkung spezieller Gehege Handlungsdienste zu leisten.

Ein County in Wisconsin war bei dem kürzlichen Unwetter in schlimmer Lage. Das für Säuberung der Landstrassen bewilligte Geld war ausgebraut. Der Termin für eine Versammlung der zu weiteren Bewilligungen berechtigten Behörden aber lag noch einige Wochen in der Zukunft. Die Rot war groß, aber das Hindernis ließ sich nicht überwinden. Anscheinend kam es niemand in den Sinn, daß man eine außerordentliche Sitzung hätte einberufen können. „Schwabenstreiche“ gibt es nicht bloß im Schwabenland.

Gute und schnelle Druckerarbeit

in deutscher und englischer Sprache vollbrinat „St. Peter's Press“ MUENSTER, SASK.

Ratholiken, unterstützt G... R... P...

Das Wetter

(Fortsetzung von S. 4.)

Lebensmittel beladenen Schlitten, sich bis Colesburg durchzuarbeiten. Er hatte von der etwa 6 Meilen entfernten Ortschaft 21 Stunden gebraucht. Schon für 3 Wochen vorher war so viel Schnee gefallen, daß ein Verkehr mit der Außenwelt nur noch durch Sattelpferde bestand. Als Schneeflüge bis zum 30. Januar einen Wege von etwa 2 Meilen durch den Schnee gebahnt hatten, kam ein neuer Schneesturm — der zehnte seit Neujahr — und verschnitt den Weg abermals. Alle noch vorhandenen Vorräte wurden, wie in Zeiten schlimmerer Hungersnot, in spärlichen Rationen verteilt, um durchhalten zu können. Endlich gelang es am 1. Februar einem Schneeflüge nach schwerer Arbeit, eine Straße zu öffnen, so daß Vorräte von Kohlen und Nahrungsmitteln in den so lange bedrängten Ort gebracht werden konnten.

Das grausige Winterwetter war für viele Unglücks- oder Todesfälle teils direkt, teils indirekt verantwortlich. Besonders in großen Städten, wo neben dem größten Luxus oft die bitterste Armut einherstreicht, wo manche armen Leute nicht einmal eine ständige, gut geheizte Wohnung besitzen, wo ihnen die warme Kleidung und die kräftige Nahrung mangelt, bedeutet eine plötzlich eintreffende Kälte für viele eine Zeit des größten Elendes. In Chicago z. B. sind hunderte von Personen obdachlos, gegen 20 verloren durch die Kälte ihr Leben. — Abgesehen von vielen kleineren Unfällen, die auf das Wetter zurückzuführen sind, ereignete sich bei Bellevue, Ohio, ein schweres Unglück. Es ereignete sich während eines dichten Schneegewehrs ein Zusammenstoß zwischen der elektrischen Bahn und einem Autobus. Der elektrische Wagen fuhr in das Auto und riß es fast mitten entzwei. 17 Personen waren auf der Stelle tot, 2 andere starben kurz nachher im Hospital, die meisten anderen Passagiere des Autobus wurden mehr oder minder gefährlich verletzt.

Wer hat schon von einem Tornado zu dieser Jahreszeit und bei solchem Wetter gehört? Ein Tornado entwand am 19. Januar im südlichen Missouri und ging dann in nordöstlicher Richtung über das südliche Illinois, über Indiana, Kentucky und Ohio, worauf er sich in den großen Seen verlor. Ueberall auf seiner Bahn verübete er Verwüstung. Bäume wurden niedergebrosen und Gebäude zerstört. Etwa 10 Personen wurden als tot, sehr viele als verletzt gemeldet. Am schlimmsten hantete er in Maumee, Ill., wo die Anzahl der Verletzten so groß war, daß die Zahl der verfügbaren Ärzte für die Versorgung der Kranken nicht mehr hinreichte. In Ohio wurde ein Mann von einer Brücke in den Fluß gefegt und ertrank. — Es ist traurig, wenn man von fremden Heimfahrten lesen muß. Aber es hat das auch sein Gutes: es hilft mit, uns mit unseren eigenen Verhältnissen zufriedener zu machen.

HEALTH SERVICE OF THE CANADIAN MEDICAL ASSOCIATION.

Was bedeutet das?

Dieser Artikel wurde geschrieben wegen der vielen Nachfragen welche das „Health Service“ erhalten hat. Viele Leute wollen wissen, was diese oder jene Probe oder Experimente zu bedeuten haben, z. B. was bedeutet „High blood pressure“ (hoher Blutdruck), positive oder negative „Wassermann test“ usw. usw.? Während der letzten Jahre wurden, infolge von Forschungsarbeiten auf dem Gebiete der Medizin und der Wissenschaften, gewisse Proben den Ärzten zugänglich gemacht. Diese Proben sind sehr wertvolle Hilfsmittel, um die Natur einer Krankheit festzustellen, aber sie sind nicht mehr als Hilfsmittel. Sie sind sozusagen nur ein Symptom. Aber ein Arzt begründet seine Diagnose nicht auf ein einziges Symptom, ebenso wenig wie er seine Diagnose auf das Resultat einer einzigen Probe begründet.

Diese Bemerkung ist notwendig, da viele Leute zu glauben scheinen, daß heutzutage die Diagnose gewisser Krankheiten maschinemäßig gemacht werde, indem man den Fall einer Reihe von Proben unterziehe, welche klar andeuten, daß eine Person an gewissen Krankheiten leide oder davon frei sei. Wir möchten den hohen Wert die-

ser Proben durchaus nicht herabsetzen; wir machen bloß darauf aufmerksam, daß sie Grenzen haben. Der Arzt, der einen Fall zu behandeln hat, muß deren Resultate in Verbindung mit anderen Symptomen abwägen. Die Bedeutung der Symptome ist verschiedenartig, und jedes muß für sich selbst in Betracht genommen werden.

Indem der Arzt die modernen Proben gebraucht, macht er sich alle erreichbaren Hilfsmittel zunutze, um eine richtige Diagnose zu stellen. Denn eine richtige Diagnose ist notwendig, um nicht bloß den Symptomen abzuwehren, sondern um die Ursache des Leidens zu korrigieren oder zu entfernen.

Eine unerfahrene Person kann die Bedeutung dieser Proben ebenso wenig verstehen, wie die Bedeutung der verschiedenen Rauten, welche der Arzt hört, wenn er seine „Stethoskope“ an die Brust des Patienten anlegt, den er untersucht. Damit soll nicht gesagt sein, daß diese Dinge Geheimnisse oder Mysterien seien, sondern bloß, daß ein bestimmtes Maß von Kenntnis, Ausbildung und Erfahrung erfordert ist, um sie richtig zu deuten.

„Questions concerning Health addressed to the Canadian Medical Association, 184 College Street, Toronto, will be answered. Questions as to Diagnosis and Treatment will not be answered.“

Bei den Deutschen in Westkanada. Von P. Johannes Pietsch, Oblate der Unbesetzten Jungfrau Maria.



Bei den Deutschen in Westkanada. Von P. Johannes Pietsch, Oblate der Unbesetzten Jungfrau Maria.

Verlag der Oblaten der Unbesetzten Jungfrau Maria, Galtfeld, (Deutschland) 1928. Preis ungefähre 2 Mark.

Emils deutsche Apotheke

Einzig deutsche Apotheke in Humboldt.

Rezepte

Wenn Ihr Arzt Ihnen ein Rezept anschreibt, so weiß er, daß Emil einen jahrelangen Kursus im Kollegium und eine sechszehnjährige Erfahrung als Rezeptfüllender Chemiker hinter sich hat, die ihn hierzu vollqualifizieren; daß Emil hierzu die Approbation des Landes hat; daß die gewissenhafte Zusammenlegung der Medizin ebenso wichtig ist als die richtige Erkenntnis der Krankheit. Emil verdient Ihr Vertrauen und Ihre Kundschafft. Er hilft, die Gesundheit des Gemeindeforts zu wahren.

Emil L. Gasser

Humboldt's ältester Rezept-ausfüllender Apotheker. Sorgfältige und persönliche Aufmerksamkeit wird allen Rezeptefüllungen gewidmet. Sagen Sie Ihrem Doktor, daß er das nächste Rezept an Emil telefonieren solle, wo Sie auf Sicherheit und Qualität rechnen können. Telefon No. 216. Main Str., Humboldt, Sask.

Offizielle Wetterbericht von „Wueste“, Sask.

Datum	1929		1928		1927	
	Östliche Temp.	Westliche	Östliche Temp.	Westliche	Östliche Temp.	Westliche
1. Jan.	4	-23	-27	-42	32	23
2. "	7	-14	-13	-23	34	10
3. "	9	-24	0	-23	43	14
4. "	0	-20	12	-11	25	9
5. "	3	-24	35	9	19	1
6. "	-15	-34	34	21	22	-4
7. "	26	-27	31	15	23	1
8. "	17	0	38	12	10	2
9. "	5	-5	42	26	15	1
10. "	5	-22	39	29	20	-2
11. "	10	-30	32	18	9	-1
12. "	-15	-30	32	20	-1	-16
13. "	-2	-39	28	-14	-4	-25
14. "	-7	-34	-6	-38	0	-25
15. "	-10	-26	12	-20	6	-4
16. "	-20	-43	29	5	6	-21
17. "	-4	-28	36	17	-23	-37
18. "	-15	-30	32	8	-8	-36
19. "	1	-22	2	-7	-16	-26
20. "	15	1	11	-20	-31	-49
21. "	4	-24	20	-8	-10	-44
22. "	-20	-39	6	-11	-1	-33
23. "	-16	-36	2	-30	-6	-13
24. "	-10	-45	7	-14	-16	-25
25. "	-17	-48	-6	-26	-12	-43
26. "	-15	-47	3	-23	16	-16
27. "	-20	-49	11	-18	25	5
28. "	-26	-34	17	-2	23	7
29. "	-20	-42	19	5	13	-1
30. "	-2	-25	10	-7	-12	-19
31. "	-8	-24	7	-2	-2	-33
Durchschnittstemperatur:	-4.39	-24.61	16	-5	6.10	-13
Regen:	- in.	- in.	- in.	- in.	- in.	- in.
Schnee:	6.50 in.	2.50 in.	1.80 in.			
Schneemenge:	0.41 in.	0.17 in.	0.16 in.			
Feuchtigkeit:	0.41 in.	0.17 in.	0.16 in.			